

# Gross-Rikindaer Wochenblatt.

Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen.

Er scheint jeden Sonntag.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Mit Zustellung ins Haus oder freier Postverwendung:  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . fl. 2.—  
 Vierteljährig . . . . . fl. 1.—  
 Einzelne Exemplare 10 kr.  
 Pränumerationen und Inserate werden auch in der Buchdruckerei des **Johann Madak** (Kastory'sches Haus) entgegengenommen und billigt berechnet.

**Redaktion, Administration & Expedition:**  
 Mokriker Gasse, im Giffler'schen Hause,  
 wohin alle Zuschriften, auswärtige Pränumerationen, Inserate und Einschaltungen, sowie alle Zahlungen zu senden sind.  
**Manuskripte werden nicht zurückgestellt.**  
 Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.  
 Man pränumeriert am besten mittelst Postanweisung.

**Inserate werden angenommen:**  
 In Budapest: bei Ludwig Goldschmidt V., Badgasse Nr. 1  
 A. B. Goldberger, Weiznergasse Nr. 9, Gaasenfeld & Bogler, Dorotheagasse Nr. 12. — In Wien: bei G. L. Daube, Jg. Knoll, I. Singerstrasse 11 a. Gaasenfeld & Bogler, Wallfischgasse Nr. 10, Heinrich Schafel I. Wollzeile 12.  
 In „Offenen Sprechsaal“ wird die Petitzelle mit 10 kr berechnet.

## Zur Eröffnung des Gr.-Rikindaer Dampfbades.

Vorige Woche ist das neuerbaute hiesige Dampf- und Wannenbad eröffnet und der allgemeinen Benützung übergeben worden; und ist damit unsere Stadt wieder mit einer Institution bereichert, welche derselben einerseits zur Bieder und deren Bevölkerung nur zum Wohle gereicht.

Treten wir durch das Hauptportal des in hübschem Styl erbauten Gebäudes, so befinden wir uns im Vestibule, das uns in seiner Ausstattung an großstädtische Eleganz und Comfort erinnert. Rechts und links die mit Geschmack eingerichteten Administrations-Lokalitäten zur Seite lassend, gelangt man in einen schmalen Gang, in welchem zu beiden Seiten, einander gerade gegenüber liegend, Kabine an Kabine sich reiht, um deren Sauberkeit und Nettigkeit uns manches der ähnlichen hauptstädtischen Etablissements beneiden könnte. Es befindet sich in jeder der genug geräumigen Wannenabteilungen alles, was Bequemlichkeit und Luxus in diesem Genre bieten können, und vornehmlich sprechen uns die zierlichen Badewannen so anmuthend an, daß uns schon der Gedanke an das Baden in denselben in eine wohlige Stimmung versetzt.

Am Ende dieses Ganges treten wir rechts in den Vorjaal, der mit seinen gallerieartig angebrachten Auskleidekabinen den Anblick des Verdeckes eines großen Seeschiffes gewährt, da diese Kabinen an die Kajüten eines solchen erinnern. Doch belehrt uns der in der Mitte des Saales befindliche große Ofen und die demselben gegenüber stehenden außergewöhnlich großen Spiegel, daß wir uns in einem modernen Badeetablissement befinden.

In unserem Rundgange durch die eigentliche Badevorrückung gelangen wir zuerst in den Saal des gemeinsamen Bassins, von denen das größere ganz bequem 50 Personen fassen kann. Hinter diesem liegt die Dampfkammer, hinter dieser wieder die Frottirkammer, worauf noch eine Käumlichkeit folgt, die wahrscheinlich als Trockenstube dienen wird. In sämtlichen Lokalitäten sind die verschiedenartigsten Douchen angebracht und die gebräuchlichen Trockendämpfer vorhanden. Mit einem Worte, die ganze Anlage ist mit Zweckmäßigkeit, Accurateffe und Systematik bewerkstelligt, die in ähnlichen und noch vielen größeren Provinzstädten ihresgleichen sucht.

Wenn wir auf die Genesis des eben eröffneten Etablissements zurückblicken, so müssen wir vor Allem alle die Schwierigkeiten uns in Erinnerung bringen, die sich diesem Unternehmen schon im erst Keime entgegengestellt haben. Die größte Schwierigkeit war vor Allem die Kapazität und Gleichgiltigkeit, welche das Publikum demselben entgegenbrachte, wobei doch zugestanden werden muß, daß dies von der Natur der hiesigen Verhältnisse schon im Vorhinein bedingt war. Denn daß der Bauernstand sich ferne halten und auch der Gewerbestand sich dagegen reservirt verhalten werde, konnte schon a priori als sicher angenommen werden. Auch auf den überwiegenden Theil des Beamtenstandes, auf den sogenannten mobilen Theil desselben, der heute da und morgen dort ist, konnte nicht gezählt werden, daß er sich für eine Angelegenheit interessire, die sein Wohl und überhaupt sein Interesse nicht berührt. So war das Gelingen des Unternehmens einzig von der Theilnahme des Kaufmannsstandes und derjeni-

gen des intelligenteren Theiles der Grundbesitzerklasse abhängig gemacht.

Welche Schwierigkeit mochte es geboten haben, im Betrage von 20—25000 fl., welche das Präliminäre erforderte, Aktien an den Mann zu bringen, deren Rentabilität vor der Hand nur in dem Bewußtsein der mit dem Kaufe vollbrachten patriotischen, gemeinnützigen That bestanden ist. Weiters waren auch nicht unerhebliche technische Schwierigkeiten zu überwinden, um das Unternehmen dem Gelingen entgegenzuführen.

Wenn nun alle diese Schwierigkeiten heute überwunden sind und unbeschadet der von allen Seiten eingestürmten Kassandraraufe das Resultat der diesbezüglichen leztjährigen Anstrengungen ein glänzendes genannt werden kann, so ist dies in erster und oberster Reihe nur jenem unermüdblichen Eifer und jener uneigennütigen Opferwilligkeit und patriotischer Gesinnung zu danken, die eine sehr kleine aber auserlesene Schaar von thatkräftigen Männern in einen Bund treten ließ, auf den Altar des Gemeinwohles ein schönes Opfer niederzulegen. Es ist die Gr.-Rikindaer Dampf- und Wannenbad-Aktiengesellschaft, deren leitender Direktor der hiesige Gemeindevorstand Dr. Moriz Spizer ist, der an dem Zustandekommen des Unternehmens der Löwenantheil hat und welcher sich damit um die Hebung unserer lokalen Institutionen die größten Verdienste erworben hat.

Von welchem wohlthätigen Einflusse auf die hiesigen allgemeinen sanitären Zustände die Existenz dieses wohleingerichteten öffentlichen Bades ist, braucht bei dem Umstande, daß die geographische Lage unseres Ortes uns auch im Sommer

## Feuilleton.

### Budapester Briefe.

Streit mit unserem lieben Herrgott der traurigen Seiten wegen. — Ausöhnung mit ihm auf einem Maskenballe.

Nun bin ich wieder hier und kaum angelangt, geht mir Alles so in die Quere, daß ich mich beinahe so ziemlich zurücknehme nach dem stillen Städtchen, von wo ich noch nicht lange gekommen, wohin mein Geist jetzt mit diesem Briefe reist. Denn dort, ferne vom rasenden Geräusche dieser rechnenden Weltmenschen, konnte ich mich ungestört dem Genuße (vulgo essen und trinken) hingeben, mit Muße die Verdauungskraft meines Magens erproben, durch ein dolce far niente an die Verfüßung meiner Tage denken; dort störten keine Schreckensnachrichten wie hier die Funktion des Geistes und des Magens; ein kleiner harmloser Tratsch, ein malum necessarium in der Kleinstadt, trug nur zur Würzung der Speisen bei. Schreckliche, erschütternde Nachrichten wirken nicht nur auf die Seele; sie maltrahiren auch den Körper, machen das Gesicht blaß — und solcher Neuigkeiten sind hier viele. Kleinstädtische Kländereien können nur wohlthuend wirken; sie machen beleibt, rothwangig — und ihrer, der Kländereien nämlich, sind wieder dort viele. Staunet also, nicht wenn ich mager und mit blaßem Gesichte nach Hause komme; ich werde mich dafür am wenigsten verwundern, wenn ich euch, gute Leser und schöne Leserinnen, rothwangig und kugelrund treffen werde.

Ist's auch ein Wunder? Man hört hier nichts als Duell, Selbstmord, Ableben et cetera. Hier hat einer den anderen erschossen, dort erschoss ein anderer den einen, anderwärts wieder erschoss einer sich selbst und das geht so von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang immer fort. Soll denn dies kein Ende nehmen? Oder wenn schon kein Ende, so doch während des Carnevals eine Pause halten? — Es vergeht kein Tag, wo ich nicht für das Leben zweier Abgeordneten zu zittern hatte. Es sind dies die Herren Wahran und Kacz. Wenn ich früh morgens (bevor ich noch ein Journal gelesen habe) zum Vortrage gehe, fürchte ich immer in dem in den Schaufenstern befindlichen „Politischen Volksblatte“ das Bild eines jener Herren als „Opfer“ zu erblicken und freudig anathmend gehe ich vorbei, wenn es blos arglose Illustrationen zu argen „Originalromanen“ bringt. — Dort erschließt der junge und — nebenbei bemerkt — bei den Damen sehr beliebte Arzt Kofstka den Zollbeamten Tamásffy wegen lumpiger vier Gulden. Der Beamte hinterläßt eine Frau in gesegneten Zuständen, ein Kind (in spe), das seinen Vater nicht kennen wird. Ob der Arzt jetzt auch noch bei den Damen beliebt sein wird?

Ein schrecklicher Fasching das! Ein trauriger Carneval! Wer hätte noch vor einigen Tagen prophezeit, daß ein solch schwerer Schlag die ungarische Kunst treffen werde? Nur wer den plötzlichen Wetterwechsel im Sommer beobachtet, gefühlt, (denn es gibt Leute, auf die gar nichts wirkt,) nur der weiß, was die heimische Kunst in Adolf Huszár verloren hat. Ich sah ihn auf dem Katafalk zu den Füßen unseres großen Weisen liegen, den er gesommt. Deák wird ihm oben die Hand reichen, denn die Form seines ehernen Denk-

mals ist vollendet. Huszár hat es vollbracht und ist zu denen heimgegangen, die er hier unten gesommt. Er ging hin zu Götvös, Petöfi, Bem und Deák. Schade daß mit ihm die Idee des im Gedanken gewiß schon fertig gewordenen Freiheitsdenkmals zu Grabe getragen wurde. Wer wird es ausführen? Werfet euch auf's Angesicht, ihr die ihr die ungarische Kunst liebet, denn mit ihm ist die junge, aber doch so schnell entwickelte Bildhauerkunst gestorben; keiner wird ihn so bald ersetzen.

Und da soll der Mensch noch gottesfürchtig bleiben, wenn in der Faschingszeit solche Nachrichten einen aufregen und die Hamletfrage in den Sinn bringen? Nein, nein, und tausendmal nein, mein lieber Herrgott, der du bist dort oben wie da unten! Spanne nicht die Saiten der Geduld im menschlichen Busen; sie könnten reißen. Vergiß nicht, daß diese Seiten starke Pfeiler zu Deinem Throne bilden; reißen sie, so wackelt Dein Sitz bald. Einmal wollte man Dich schon dethronisiren; es gelang dem Franzosen nicht. Was aber einmal nicht gelang, kann das zweitemal ja gelingen! Bedenke wie alt Du schon bist. Du fängst grau und schwach (also auch kindisch) zu werden an. Gib also Du nach und vergiß nicht, daß die Menschen der Mode zollen, Du bist schon ein altes Möbelstück im großen Saale der Natur, den wir Welt nennen, und kommst bald uns der Mode. Hüte Dich also und laß' uns wenigstens jetzt im Carneval ungestört das Leben genießen, denn sonst . . . . . sonst . . . . . so helf' mir — — der Teufel! (halb hätte ich Gott gejagt) ich werde der vertrackteste Athlet, verschaffe mir Anhänger und wir vertreiben Dich!

Unser lieber Vater dort oben scheint wirklich von meinen bizarren Gedanken erschrocken zu sein und um

das Bad vermiffen läßt, nicht erst gefagt zu werden. Wie vielen Krankheiten entgehen wir nur, wenn wir nach einer Erkältung in der Lage find, unseren durchschauerten Körper in der Dampfbammer einer durchgreifenden Schwitzungsprozedur zu unterwerfen!

Wir find überzeugt, daß das Unternehmen hier glänzend reuffiren wird. „Mit dem Effen kommt der Appetit“, fagt der Franjoze; und fo ift es auch zu hoffen, daß erst das Beftehen des Dampfbades demfelben immer mehr Anhänger zuführen wird.

Schließlich möchten wir die Unternehmung auf eines aufmerkfam machen. Diefelbe würde gut daran thun, die Tarife nicht zu hoch zu bemeffen und das Bad auch der weniger bemittelten Klasse zugänglich zu machen, in welchem Falle bei der hief. ftarken Bevölkerung und Umgebung die Frequenz diefer Tariffdifferenz vielfach hereinbringt. Ferner läge es im Intereffe der Humanität und auch im eigenen Intereffe, den minder besoldeten Beamten, deren Zahl die Hundert überfteigt, bei dem Umftande, daß vielen deren kärgliches Gehalt nicht den Luxus eines Bades erlaubt, Preisermäßigung zu gewähren; und glauben wir, daß auch hier der Ausfall durch die ftärkere Frequenz reichlich gedeckt werden dürfte.

### Bericht

des Bezirksarztes Dr. Julius v. Valovich  
über den Sanitätszustand des Gr.-Nikindaer Stuhlbezirkes im letzten Quartale des Jahres 1884, nebst einem Rückblicke auf die bemerkenswerthen sanitären Momente dieses Jahres.

Unsere sanitären Verhältnisse in dem eben abgelaufenen Quartale bieten im Ganzen gewonnen ein günstiges Bild.

Gegen dem regelmäßigen Krankheitsfymptom der Saison, find es in hervorragender Weise die katarrhalischen und entzündlichen Affektionen der Respirationsorgane, welche während dieses Zeitraumes die Hauptrolle gespielt haben, welche jedoch trotz ihres akuten Ursprunges beinahe ohne Ausnahme einen günstigen Verlauf genommen haben.

Die meiste Trauer verbreitete über die Familien die Tuberkulose, welche mit 61 (Gr. Nikinda 26) Todesfällen aus der traurigen Reihe der übrigen in dem Dienste des Todes gestandenen Krankheiten hervorsticht. Auch Lungentzündung hat in unserer Reihen Ernte gehalten und zwar mit 29 (Gr. Nikinda 18) Fällen. Dazu gefellte sich als Arbeiter im Garten des Todes der Darmkatarrh der Kinder, den wir aus dem früheren Quartale als Erbtheil übernommen hatten und welcher 27 (Gr. Nikinda 17) Individuen dem Sarghause geliefert hat.

Die Pränie war eben auch nicht schonend mit der Kinderwelt verfahren und raffte 12 hinweg, inoffen sich Diphtheritis mit 6 begnügte.

mich auszuföhnen, lenkte er mein Auge auf eine Maskenballanzeige. Ein falklicher Gedanke kam mir, von welchem das Sein oder Nichtsein Gottes abhing. Ich gehe auf den Ball, und finde ich dort noch lebensfrohe Leute, so reiche ich dem guten Alten dort eben verführend meine Rechte; ist aber die Redoute leer, so kündige ich ihm den Negligentekredit und wir find — geschiedene Leute.

Ich legte den „Schwarzen“ an und ging in die Redoute.

Ein jeder von uns hat schon einen Maskenball gesehen. Ein Ball, wo der Mensch das fchernt, was er im Leben gerne sein möchte. Da ist eine alte Frau als Meerjungfer gekleidet, ein junges Backfischchen als ehrjame Matrone. Der Herr als Diener, der Portier als Hansbesterger. Nur eine Klasse von Menschen ist es, die sich — wenn sie selbst ein Tugend-Anzüge antheile — nicht maskiren kann; es ist — das de dem monde. Du erkennst sie unter Hunderten, Debatanten find bald errathen. — Der Ball war sehr besucht. Mann sieht die belegten Treppen Masken in allerlei Gestalt, im hunteften Durcheinander, hinauf eilen. Mann kann kaum in den großen, glänzend erleuchteten Saal gelangen; so voll ist er. Auf den Estraden, am dem Balkon wie in den Wagen, ist noch Platz; doch das ist zu hoch oben und die Hitze steigt hinauf. Es ist am besten im Saale selbst vom Menschenstromte sich mitreißen zu lassen. Ohnedies dauert das Gedränge nicht lange, denn nur die erste Neugierde staut Masken und Alltagsleute; wenn diese befriedigt ist, vertheilt sich die Menge in den Nebensälen, auf den Corridoren, in der Conditoirei, im Buffet. Bald find wir weniger und ich habe Gelegenheit einige Masken anzusprechen. Ich erfor mir die oben erwähnte Meerjungfer. „Bist Du schöne Maske eine Ephydriade oder eine Nereide, eine Najade

Typhus war in 4 Fällen, Tetanus in 3, Scharlach, Keuchhusten in je 2, Malaria und Karbunkel in je 1 Falle mit tödlichem Ausgange vorgekommen. Als todt geboren wurde in Gr. Nikinda 1 Kind angezeigt.

Einem unnatürlichen Tode fielen 6 Individuen zum Opfer und zwar 2 durch Verbrennung, 2 durch Mord, 1 durch Todtschlag, 1 durch Halsabschneiden; Selbstmorde waren 2 vorgekommen und zwar beide durch Erschießen.

Nach den Daten der allgemeinen Sterblichkeitsstabelle verstarben auf dem Territorium unseres Bezirkes in dem eben abgelaufenen Quartale 243 Männer und 208 Frauen, zusammen 451 Individuen; worunter sich 209 Kinder unter 1 Jahre, 297 Kinder unter 5 Jahren, beziehungsweise 392 Kinder unter 7 Jahren befanden.

Dem Glaubensbekenntnisse nach gehörten von den Verstorbenen 161 zur röm. kath. Kirche, 286 zur gr. orient., 1 zur augsb. Konfession und 3 der ihr. Konfession an.

Von den gesammten Verstorbenen wurde keine ärztliche Pflege zu Theil an 337, und zwar an 228 Kinder unter 7 Jahren und 109 Erwachsenen; voraus ersichtlich ist, daß unter sämmtlichen 451 Verstorbenen nur 114 ärztliche Pflege erhielten und daß unter den 302 verstorbenen Kindern unter 7 Jahren nur 74 solche Eltern hatten, die ihrer diesbez. Pflicht nachgekommen sind.

Als wenn ein wenig besserer Zug der Gesundheit über unsere Gemeinden dahin schweben möchte! Denn wie es aussieht, ist auch in Szaján das Selbstbewußtsein erwacht. Es will nicht mehr dulden, wieder und wieder den Vorwurf anhören zu müssen, wie eine Schande es ist, daß es das Gewissen drückt, wenn es eben hören muß, daß es kein Gewissen hat, nachdem es nicht einmal noch so weit gebracht hat, unter seinen Kranken auch nur einen ärztlich Behandelten anzuweisen zu können. Nun hat es sich irgend einen herbeigelegten Gegenüberseht, während in Szaján das Verhältnis 1:13 ist, was gegen früher eine Verbesserung genannt werden kann. Was mehr als alles beweist, ist der Umstand, daß es auch keine Kinder nicht vernachlässigt, wie Pabé; denn während bei diesem unter 20 ärztlich nicht Behandelten 13 Kinder unter 7 Jahren figuriren, ist in Szaján das Verhältnis 12:3.

Nicht unwohl, daß T. Heques immer der treue Gefährte von Szaján war, ist es auch jetzt sein treuer Begleiter. Wie es im Schlechten an seiner Seite gestanden ist, sehen wir es auch jetzt auf dem besseren Wege mit Vassahid um den Vorrang streiten und zwar nicht ohne Resultat; denn wenn auch beide gleich mit 2 ärztlich behandelten Verstorbenen im Ausweise figuriren, so geschieht dies aber in T. Heques bei 27 Tödteln, in Vassahid bei 51. Was wieder die Fürsorge für die Kleinen andeutet, ist Vassahid im Vorrang; denn während dort unter 25 nicht ärztlich behandelten Verstorbenen sich 20 Kinder unter 7 Jahren befanden, so befanden sich hier unter 49 Verstorbenen 35 solche Kinder.

Bei der reichen und übrigens sehr mächtern denkenden Gemeinde Nafkatalpa ist es zu verwundern, daß es unter 28 Verstorbenen nur 7 ärztliche Hilfe geboten hat und noch niedriger drückender ist es, daß sich unter diesen 21 ärztlich nicht Behandelten 20 Kinder unter 7 Jahren befanden. So war es auch im 11. Quartale der Fall, wo die Zahl der nicht ärztlich behandelten Verstorbenen sich ansichtslich aus diesen Kindergruppe resumirte. Wozu gibt aber auch der liebe Gott solchen Menschen Kinder?

Nach diesen Prämissen konnte auch Boesár mit Recht stolz sein, daß es unter 29 mit der Zahl 9 dahiebt, wenn sich nicht unter den 15 ärztlich nicht Behandelten 13 Kinder unter 7 Jahren befanden.

Wie gewöhnlich, ist es auch jetzt Motrin, dem auf dieser Leiter die vorletzte Stufe gebührt, deren jede „Schlechte“ ist, mit dem Unterschiede, daß dies in größerem oder minderm Grade der Fall ist; absolut gut ist gar keine. In Motrin figuriren neben 53 Verstorbenen nur 26 ärztlich Behandelte, während unter den 57 ärztlich nicht Behandelten sich die horende Hälfte von 29 Kindern unter 7 Jahren befand.

Gr. Nikinda endlich behauptet zwar keine ihrer Schwester gemeinden, kann aber, wenn wir die günstigere Situation, die sie vor den anderen hat, in Betracht ziehen, ebenfalls mit nicht geringem Ansehen hinter den anderen dreihaupten. 204 ist die Zahl ihrer in diesem Quartale Verstorbenen, von welchen es 138 dem Rathe der Kirchlicher, Wahlagemeinden und sonstigen Mütterchen oder ganz einfach der fatalistischen Resignation zum Opfer gebracht hat. Unter diesen 138 befanden sich aber nicht

oder eine Nymphete oder bist Du eine Polande?“ frug ich, meinen ganzen diesbezüglichen mythologischen Kram auspackend, in der Hoffnung eine „vom Fach“ vor mir zu haben. Denken Sie sich mein Stammen, als mir die liebe Jungfrau darauf zur Antwort gibt: „Heit is a kind gewesen!“ Sie maß meine Wissenschafft für Spott gehalten haben und wollte mit ihrer Antwort vielleicht andeuten, daß ich ihr noch ein Stund sei. „Vielleicht das Teinige gute Jungfrau?“ antwortete ich ihr, ohne den Contrast in meinen Worten zu bedenken und machte mich wohlbedacht aus dem Stande. — Noch ärger erging mir mit einer herzigen Marientenderin. Sie trug ein kleines Fäschchen an der Seite. Es war ein allerliebtes Kind und ich konnte nicht umhin, sie am Kinn zu streicheln und zu sagen, ob sie noch etwas „Geist“ besitze. „Für Dich noch zu viel!“ gab sie mir schnippisch zurück. Ich konnte ihr nichts bemerken, so unerwartet kam mir ihre Antwort. — Ich zog mich auf den Balkon gerade einer Loge gegenüber zurück, um nun stille beobachtend Menschen zu studieren, wie ich das oft in Gesellschaft zu thun pflege. Da sah ich eine Maske einem dort vorbeigehenden den Herrn zuwinken und ihm mit den Worten: „Kater, qui que tu sois!“ — Tritt ein, wer Du auch seiest — die Wagenthüre öffnen. „Et laisse l'esperance!“ — Und lasse die Hoffnung — rief darauf ein eben damals vorbeigehender anderer Herr die Hollenau schrift Dante's auf sein östlich beendend maltrös aus. Ich mußte über den guten Einfall herzlich lachen, so daß ich wieder Luft bekam, auch in den Menschenhaaren zu meugen.

Wie ich so, um in den Saal zu gelangen, die Treppen hinunter gehe, sehe ich eine als polnische Fräulein gekleidete schlanke Gestalt an der Seite eines Offiziers schreiten. Dieses polnische Mädchen sah ich schon

weniger als 80 Kinder. Unter 214 Verstorbenen war es nur 66 vergönnt, einen Arzt zu Gesichte zu bekommen; und nur Gott allein weiß es, wie viel unter diesen sich befunden haben mögen, die ihn mit ihren verglasten Augen gar nicht gesehen haben, zu denen er nämlich zu spät gerufen wurde.

(Schluß folgt.)

### Wochenchronik.

†  
Julius v. Hertelendy  
de Hertelend und Vindornya-Lak.

Der Boesärer Großgrundbesitzer Julius v. Hertelendy ist Freitag früh nach langwieriger Krankheit in seinem 50. Lebensjahre gestorben. Derselbe hat sich stets rege an den öffentlichen Angelegenheiten theilgenommen. Im Jahre 1861 begleitete er eine Stuhlrichterstelle, zog sich jedoch mit Eintritt des Provinzialismus ins Privatleben zurück. Das Komitat namentlich der Ansichung des Torontaler Komitates verliert in demselben ein Mitglied, das ob seiner ungewöhnlichen Bildung sich der allgemeinen Hochachtung erfreute, der stets thätig und fordernd in die Angelegenheiten des Torontaler Manizipiums eingegriffen hat. Der Verstorbene war außerdem landw. Referent des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, Vizepräsident der Toront. landw. Gesellschaft, in welcher Eigenschaft er sich um die Zustandbringung dieser Gesellschaft und insbesondere um die Aufhebung der im Herbst hier stattgefundenen landw. Ausstellung unvergeßliche Verdienste erworben hat, Präses des hies. Spar- und Vorschuß-Vereines u. Das Leichenbegängnis, an welchem sich die Torontaler landwirthschaftliche Gesellschaft unter Führung ihres Präsidenten, Hri. Andreas Csokonits korporativ theilgenommen wird, findet heute 2 Uhr nachmittags statt. Möge dem zu früh Dahingegangenen die Erde leicht sein!

\* (Die Koassirierung) der zur Theilnahme an der demnächst stattzufindenden Wahl der Repräsentant; und des Vorstandes der hies. Gemeinde ist dieser Tage durchzuführen werden. Die fünf Wahlviertel ergeben 467 beziehungsweise 498, 439, 456, 495, in Summa 2355 Wähler.

≧ (In Angelegenheit der grundbücherlichen Einverleibung der Heberlandfelder) hat dieser Tage unter dem Vorfige Sr. Hochgeborenen des Oberkaplans Josef v. Hertelendy in Gr. Boesärer eine Konferenz stattgefunden, an welcher die Herrn J. Vinczevidi, Hri. Trifunagy, St. Szekulits aus der Siebenstommission und die betreffenden Kreisnotäre theilgenommen haben. Se Hochgeborenen nahm Veranlassung zu betonen, daß die diesbez. Arbeiten rasch in Angriff genommen werden müssen, was auch in der Gemeinden, wo es keine Straßengericht gibt, die überall Gemeinthe in den Weg legen, geschehen wird; wogegen Gr. Nikinda, wie es den Ansehen hat, in der Erwegung der Angelegenheit zurückbleiben wird.

— (Der hies. serbische Gefangenenverein „Guzak“) veranstaltet Sonntag den 8. d. in den Lokalitäten der Curia eine mit einem Kränzchen verbundene Gekangswirt.

— (Der Theabend) des hies. k. r. Frauenvereines findet am 14. d. statt.

\* (In Angelegenheit der Einverleibung des Torontaler Kreditverbandes) der Landwirthe hat dieser Tage in Gr. Boesärer unter dem Vorfige des Vizege-

ngenbwo, nur konnte ich mich nicht erinnern: wo? Sie trug einen gelblich braunen Mantel aus geblumter Seide mit blauem Atlasfutter und weißen Hermetlintragen, ein kurzes Kleid von gleicher Farbe, gelbe Stiefel mit hohen, vergoldeten Absätzen. Erregt zog ich meinen Freund, der an meiner Seite ging, in den Saal und biß mir heftig in die Wajel, was ich dann zu thun pflege, wenn ich mich auf etwas schnell erinnern will. „Guzak!“ rief ich endlich nach langem Nügel-fanken meinem Freunde zu. „Ich weiß, wer sie ist. Eilen wir ihr nach. Ich werde dir eine Geschichte erzählen, dabei einige Namen laut nennen; welche keine einzige Bewegung der Lame aus dem Auge, während ich mit Dir spreche.“ Wir folgten ihr Schritt auf Schritt. Ich sprach ein geräus Zeug zusammen, in dem ich als Stichwort „Gr. Nikinda“ laut hervorhob. Die junge Poln warnte sich um. Jetzt warnte ich den Namen „K-mag“. Die schlanke Poln hängt an unruhig im Arme des Marschales zu gehen. Zuletzt warnte ich den Namen eines Gr. Nikindaer Bürgers. Die schöne Poln hält es nicht mehr aus, sie verläßt den Offizier und kommt zu mir. Ich täuschte mich also nicht. Es war Fei. G. Sie war unter der Dreffion Komay im Sommer in Nikinda eine ziemlich schlechte, aber schöne Mementoher. In diesem Anzuge sah ich sie im „Betelstudent“ als Bronslawa, die jüngere Schwester Lant's. Wir zogen uns in eine Loge zurück, um ungestört plaudern zu können; da mußte ich ihr viel von Nikinda erzählen! — Ich verbrachte einen sehr angenehmen Abend.

Laß ich dem Alten, der dort ist im Himmel wie auf Erden, meine verführende Rechte bot, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

M. Nichtmann.

spans eine Enquete der seitens des Torontaler Komitales zu diesem Zwecke entsendeten Kommission stattgefunden, über deren Resultat wir in der nächsten Nummer unseres Blattes berichten.

**IV (Zur Landesausstellung.)** In der Abtheilung für Damen-Handarbeiten der Sektion für Hausindustrie wurden insgesamt 117 Anmeldungen angenommen.

**† (Die Auftheilung der Stajärer Grundabläufe)** ist schon im Vorjahre beendet worden und ist auch schon die einzelne Repartirung der Lotten abgeschlossen. Es war dies eine sehr schwierige Arbeit, insbesondere, wenn man die hies. Verhältnisse in Betracht zieht, um deren Durchführung sich der hies. Gemeindegemeinderath Herr Michael Hubassy Verdienste erworben hat, da dieselbe so den neuesten Bestimmungen als den Zuständen des Stenecarajers vollkommen entspricht. Es wäre zu wünschen, daß jede technische Arbeit mit der gleichen Pünktlichkeit und Vollkommenheit angefertigt würde und empfehlen wir dieselbe der Aufmerksamkeit der mit den Gr.-Mikindaer diesbez. Arbeiten demnächst im Wirksamkeit tretenden Siebener-Kommission.

**IV (Bälle.)** Die Mokriener Fiskale vom rothen Kreuz veranstalteten im vorigen großen Gasthause am 11. d. einen geschlossenen Ball, zu dem die Einladungen bereits versendet wurden. — Der Hagejeder-Gesangsverein gibt am 7. d. im dortigen Schaffischen Hotel eine mit Tanz verbundene Gesangsfeier und am 17. einen humoristischen Abend.

**± (Groß-Kikindaer Dampf-mühl-Aktien-Gesellschaft.)** Der Direktionsrath dieser Gesellschaft wird der Generalversammlung der Aktionäre vorzuschlagen, nach reichlichen Abzählungen fl. 33.750 Dividende gleich 7 1/2 Prozent zu vertheilen und fl. 30.000 in den Reservefonds zu hinterlegen.

**± (Selbstmord.)** Vorigen Mittwoch hat sich der hies. Einwohner Jozsa Savranov in trübem Zustande erhängt. Derselbe war in Begleitung eines Dufelschöpfers nachhause gekommen, fütterte noch die Schafe und verübte dann den Selbstmord, während im Zimmer die Dufelschöpferei ihre melancholischen Weihen ertönen ließ. Die That wurde zu spät bemerkt.

**± (Die Prüfungskommission für Maschinisten und Heizer in Temesvár)** wird die nächsten Prüfungen am 7. Februar in der Zugförderungs-stanzlei der Bahnhofsstation Temesvár-Josefstadt abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden in kön. ung. Staatskanzlei zu Temesvár (Difasterialgebäude III. Stockwerk) entgegengenommen. Bei der Prüfung müssen die Kandidaten durch Zeugnisse nachweisen, daß sie in demjenigen Fache, aus welchem sie die Prüfung zu bestehen wünschen, mindestens sechs Monate praktisch gewirkt haben.

**III (Ein versunkener Tempel.)** Die Stadt Kiang-Hung am Mithongflusse in Hinter-Indien ist, wie man aus Mandatay meldet, von einem großen Unglück heimgesucht worden. Die Bewohner dieser Stadt feierten eben ein Fest, aus welchem Anlasse sie schon züchtig morgens nach dem in der Mitte des Flusses auf Pfählen erbauten Tempel „Der neun Tugenden“ strömten, um der hier befindlichen kolossal Statue des Buddha zu opfern. Ein Hund stand acht Priester, mit ihrem Oberpriester an der Spitze, vor dieser Statue versammelt, als plötzlich der Fußboden des Tempels zu wanken anfangte, und bald darauf stürzte das ganze Gebäude zusammen und verfiel mit allen in demselben weilenden Andächtigen in den Fluß. Nur vier Personen, die draußen am der Brück standen, welche den Tempel mit dem Festlande verband, konnten sich retten. Wie berichtet wird, haben 110 Personen, darunter auch die neun Priester, ihren Tod bei dieser Katastrophe gefunden. Eine eingeleitete Untersuchung ergab, daß die hölzernen Pfähle, auf denen der Tempel stand, faul und morsch waren.

**± (Gut abgemessen.)** In einer Gesellschaft behauptete Jemand, das er nur um drei Pfund leichter gewesen, als Humboldt. „Ganz recht,“ bemerkte ein Anderer, „aber diese drei Pfund fehlen an Ihrem Gehirn.“

**\* (Verkaappt.)** Wirth (zum Weinreisenden): „Warum verkaufen Sie dem Ihren rothen Landweintheur wie den weißen?“ — Weinreisender: „Ja, glauben Sie denn, wir kriegen die Farb' geschenkt?“

**± (Das Alter der Fakultäten.)** Man spricht über das Alter der Fakultäten. „Pah!“ jagte ein junger Gelehrter, überaus leicht zu entscheiden: Anstellung des Baumes der Erkenntnis — erstes Dogma: Theologie. Entnehmung einer Rippe von Adam — erste chirurgische Operation: Medizin. Colloquium der Schlange mit Eva wegen des Apfelbisses — erste philosophische Deduktion: Philosophie. Austreibung Adams und Evas aus dem Paradiese erster Justizakt: Ermordung Abels durch Cain — erster Kriminalfall: Jurisprudenz.“

**± (Sarkastisches Wortspiel.)** Ein dicker Kleiner fragt seinen langen, dünnen Freund: „Mann! Du denn bei Deiner Magerkeit Deinen Posten ausfüllen?“ — „Nun, es geht an,“ erwidert ihm dieser, „ich glaube aber kaum, daß Du meiner Stelle gewachsen sein würdest.“

**± (Nationalökonomie in der Kinderstube.)** „Mama, gib uns Zucker, wir möchten Zuckerkreise spielen.“ — „Zuckerkreise? Was ist das für ein Spiel?“ — „Weißt Du, Mama, Karl und ich spielen Zuckersab-

ris, und weil Niemand den Zucker jetzt kaufen will, so müssen wir ihn dann selber essen!“

**\* (Zu einer jungen Frau,)** die sehr oft in die Küche kam, sagte die Köchin: „Sagen Sie mir nur um Alles in der Welt, Madame, was Sie schon wieder in der Küche wollen? — Vom dem Kochen verstehen Sie nichts, und an Ihrer Gesellschaft ist mir auch gar nichts gelegen.“

**± (Kur.)** Cousin: „Erlauben Sie mir, schöne Cousine, daß ich Ihnen ein wenig die Cour mache?“ — Cousine: „Nun ja; wegen der Kur bin ich ja eben auf dem Lande.“

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
**Gabriel Szemere.**

### Öffentlicher Dank.

A Humanitas nögylet pénztára gyarapításához utólagosan hozzájárultak: Hertelendy Gyula 3 frt; Vinczevidi Izidor 10 frt; a nagy-kikindai első takarékpénztár 40 frt. Fogadják a jótékony adakozók az egylet nevében legtorróbb köszönetemet.

Nagy Kikinda, 1885. január hó 31.

**Karátsonyi Róza,**  
a Humanitas nögylet elnöke.

### Eingesendet.

Zu Folge eines Mißverständnisses, entstanden durch falsche Informationen, habe ich Herrn **Reider** beleidigt, worüber ich mein wirkliches Bedauern aussprechend, um dessen Entschuldigung erlaube.

Oppenheimer.

A legközelebi

**mokriini vásár**

jövő vasárnapon, azaz e hó 8-ikán tartatik meg.

Der nächste

**Mokriener Jahrmakkt**

wird nächsten Sonntag, am 8. dies., abgehalten.

### Kanzleieröffnung.

Ich erlaube mir hiemit zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich meine

**Advocatur-Kanzlei**

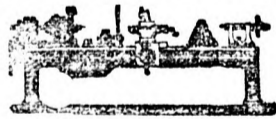
am 1. Feber 1885 in dem hinter der Curia befindlichen Gödlichen Hause eröffne.

Gr.-Mikinda, im Jänner 1885.

Hochachtungsvoll

**Dr. Joh. Hochstrasser,**

Advokat.



**Ogalsir-Drehbänke,**

Bohrmaschinen, Sobelmaschinen etc.

neuester Construction am Lager bei

**F. REITBAUER,**

Wien, II. Nordbahnstrasse 5.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reinstes alkoholisches  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

74. szám.

ki.

### Arverési hirdetmény.

Karlova község előjárósága részéről ezenel közlirre tételik, hogy a községi legel-tési jog folyó évi februar hó 9-én d. e. 10 órakor árverés utján bérbe adatni fog.

A legelői illeték darabonként 4 frt 50 krban állapított meg.

A kikiáltási ár 12000 frt.

Az árverelni szándékozók felhivatnak, hogy fenti napon vagy személyesen vagy megbizottjaik által megjelenjenek, vagy pedig zárt ajánlataikat 5% bánat pénzzel ellátva, a megelőző nap d. u. 6 óráig benyújtásák.

Az árverési feltételek a község jegyzői irodájában betekintheők.

Karlován, 1885. január hó 24-én.

Karlova község előjárósága  
**Popov István,**  
bíró.

### Einladung.

Die B. T. Aktionäre des „B.-Kontlöser Spar- und Vorichuß Vereines“ werden hiemit eingeladen, zu der am

**15. Feber d. J., Nachmittag 1 Uhr** im großen Gasthause „zum König von Ungarn“ abzuhaltenen

IV. ordentlichen

### Generalversammlung

gef. zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Präses ad hoc.
2. Direktions-Bericht pro 1884.
3. Bericht des Aufsichtsrathes.
4. Ertheilung des Absolutariums.
5. Wahl der Revisoren.
6. „ 3-er Authentifikatoren.
7. Antrag der Direktion wegen Gründung oder Verlängerung des Institutes off. nach Ablauf, auf weitere 6 Jahre.
8. Etwaiige Anträge.

B.-Kontlös, am 29. Jänner 1885.

**Vikentie Csolak,**  
Direktor.

### Stundmachung.

Die B. T. Aktionäre der „Ersten-Gr.-Kikindaer Sparcassa“ werden hiermit zu der

**Sonntag den 15. Februar 1885. nachmittags 3 Uhr** im Instituts-Lokale abzuhaltenen

XVI. Ordentlichen

### Generalversammlung

höfl. eingeladen.

Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht der Direktion und Vorlage der 1884. Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Bestimmung und Vertheilung des Reingewinnes.
4. Wahl des Präses, Ausschusses, Aufsichtsrathes und Rechtsanwaltes.
5. Etwaiige Anträge.

Gr.-Mikinda, am 28. Jänner 1885.

**Vincehidi m., p.,**  
Direktor.

### Stundmachung.

Seitens der Vorstehung der Gemeinde Gr.-Mikinda wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das alphabetisch nach Wahlbezirken geordnete **Namens-Verzeichniß der Gemeinde-Wähler**, welches durch die seitens der Gemeinde-Nepräsentanz entsendete Kommission zusammengestellt wurde, im Sinne des §. 41. des G.-N. XVIII: 1871 durch fünf Tage d. i. vom **3. bis incl. 7 Feber l. J. Vormittag von 9 bis 11 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr** im Gemeinde-Notariate zur allgemeinen Einsichtsnahme aufliegen wird, während welcher Zeit Jedermann in daselbe Einsicht nehmen und während der folgenden 5 Tage d. i. bis **12. Feber l. J.** seine etwaigen Bemerkungen gegen das Namens-Verzeichniß einreichen kann.

Gr.-Mikinda, am 27. Jänner 1885.

**Jovanovits,**  
f. Notär.

**A. Jany,**  
Gemeinde-Vorstand.

# Schluß-Bilanz

der  
**ERSTEN GROSS-KIKINDAER SPARCASSA**  
pro 1884.  
XVI. Jahrgang.  
Bilanz-Conto.

Activa:		fl.	kr.	Passiva:		fl.	kr.
Cassastand		19718	16	Aktienkapital		50000	—
Wechselportfeuille	fl. 457026-11			Reservefond		87000	—
Hypoth. sichergestellte Wechsel	fl. 75365-—	532391	11	Einlagen		348228	46
Hypothekar-Darlehen		18758	—	Schulsparcassa-Einlagen		1552	16
Effecten-Vorschuss		8981	—	Conto-Corrent		79857	17
Pfand-Vorschuss		7119	50	Vincehidi Stipendienfond		1000	—
Effecten		13855	21	Zinsen		100	—
Mobilien		500	—	Zinsen-Einnahmen pro 1885		8735	—
2 Debitoren		862	48	Unbelebene Wohlthätigkeits-Spenden vom Jahre 1883		150	—
Bei Banken		5333	79	4 Creditoren		5698	—
				Wohlthätigkeits-Spenden		550	—
				Directions- und Aufsichtsrath-Honorare		2100	—
				Vortrag pro 1885		7548	46
				Reingewinn		15000	—
		607519	25			607519	25

### Verlust- und Gewinn-Conto.

Verlust:		fl.	kr.	Gewinn:		fl.	kr.
Einlagszinsen ausbezahlt	fl. 1027-61	24195	63	Vortrag vom Jahre 1883		7570	24
" " kapitalisirt	fl. 23168-02			Zinsen-Gebühren und diverse Einnahmen	fl. 79744-14		
Gagen, Hauszins, Kanzleispesen und Regie		11900	15	Für 1885 eingenommene Zinsen	fl. 8735-—	71009	14
Rückzinsen		3597	24				
Steuer		3065	93				
Kapital-Zinsen-Steuer		2047	97				
Verlust-Abschreibungen		174	—				
Wohlthätigkeits-Spenden		550	—				
Directions- und Aufsichtsrath-Honorare		2100	—				
Reservefond-Dotation		8400	—				
Vortrag pro 1885		7548	46				
Reingewinn		15000	—				
		78579	38			78579	38

Gross-Kikinda, am 31. Dezember 1885.

**Bogdanovits m. p.,**  
Cassier.

**Vincehidi m. p.,**  
Director.

**Dörner m. p.,**  
Buchhalter.

Vorstehende Bilanz, sowie Verlust- und Gewinn-Conto haben wir geprüft, mit den Haupt- und Nebenbüchern verglichen und in allen Theilen richtig befunden. — Der Antrag der Direction, dass vom Reingewinne 15000 fl. als Dividenden vertheilt, 174 fl. als Verluste abgeschrieben, weiters 8400 fl. dem Reservefonde zugeschrieben und schliesslich 7548 fl. 46 kr. für das Jahr 1885 vorgeschrieben werden mögen, empfiehlt auch der gefertigte Aufsichtsrath der Generalversammlung zur Annahme.

Gross-Kikinda, am 27. Jänner 1885.

### Der Aufsichtsrath:

**Georg Radak m. p.**

**Franz Kikindai m. p.,**  
Präses.

**Max Scheinberger m. p.**

## Bad-Gröffnung.

Ergebenst Gefertigte erlauben uns einem sehr geehrten Publikum von loco und Umgebung hiermit zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß wir das hies.

### Dampf-, Wannen-, Douche- und elektrische Bad

als Bächter übernommen und bereits am 29. Jänner zur allgemeinen Benützung eröffnet haben.

Das Dampfbad ist mit Ausnahme des Donnerstags, welcher ausschließlich Damentag ist, vormittags für Herren und nachmittags für Damen an jedem Tag geöffnet. Alle anderen Bäder sind den ganzen Tag über der Benützung geöffnet.

#### Preise:

Elektrisches Bad . . . fl. 1.20 kr.	Kaltes und warmes Spiegelbad mit Douche fl. —.50 kr.
Dampfbad . . . " —.80 "	Kaltes Spiegelbad " —.30 "
Wannenbad I. Klasse " —.60 "	Kaltwasserkur . . . " —.60 "
" " II. " " —.40 "	

#### Abonnements:

12 Dampfbäder . . . fl. 7.20 kr.	6 kalte u. warme Spiegelbäder mit Douche fl. 2.40 kr.
6 " " " " 3.60 "	12 kalte Spiegelbäder " 2.40 "
12 Wannenbäder I. Kl. " 6.— "	6 " " " " 1.20 "
6 " " " " 3.— "	12 Karten für Kaltwasserkur . . . " 6.— "
12 elektrische " Bäder " 10.80 "	6 Karten für Kaltwasserkur . . . " 3.— "
6 " " " " 6.— "	
12 kalte und warme Spiegelbäder mit Douche fl. 4.80 "	

In den obigen Preisen ist auch die Wäsche inbegriffen.

**Spiegelbäder für Kinder ohne Wäsche à 15 fr.**

Gr.-Kikinda, den 28. Jänner 1885.

Hochachtungsvoll

**Goldstein und J. Reiner,**  
Bächter.

Wilhelm Wager's  
echtes gereinigtes  
**DORSCH**

## Leberthran-Öel,

in seiner vorzüglichen Heilkraft erprobt, wird von den ersten ärztlichen Autoritäten verordnet: gegen rheumatische Leiden, Gicht, gichtischen Gliedersturz, Scropheln und Drüsen, außerdem gegen die sogenannte englische Krankheit bei Kindern und gegen Brustkrankheiten überhaupt. Es dient als spezifisches Heilmittel zur Erstickung der tuberculösen Lungenschwindsucht im Keime, und wird mit dem glücklichsten Erfolge gegen scrophulöse Lungenschwindsucht angewandt. Seine Leistungen bieten durch Verbesserung der Säfte sichere Hilfe gegen: veraltete Hautausschläge, chronische Augenentzündung, nervöse und Magen-Leiden und entfernten Eingeweidewürmer.

Zu beziehen aus der Apotheke des  
**CARL NEUHOLD.**  
Gross Kikinda.

### Arverési hirdetmény.

Franyova községi közlegelő február hó 9-én d. e. 9 órakor nyilvános árverés útján egy évre haszonbérbe fog adani, oly megjegyzéssel, hogy a helybeli marhán kívül 800. drb. idegen szarvasmarha a közlegelőre felveendő.

Kikiáltási ár 30,000 frt o. é.  
A többi feltételek alólírottaknál megtekinthetők.

Franyován, 1885. évi január hó 25-én.

Az előljáróság.